

## Ergänzungen zur Sekundarschul-Modell-Diskussion im Kanton Luzern...

---

Seit rund 10 Jahren versucht die Dienststelle Volksschulbildung (DVS) des Kantons Luzern die Sek-Modelle zu reduzieren. Wegfallen soll das typengetrennte, klassische Sek-Modell (GSS). Dieses soll durch ein integratives oder kooperatives Modell ersetzt werden.

Die problematischen Aspekte dieser Reduktion werden von der DVS verschwiegen.

1. Die Wahl des Sek-Modells hat grundsätzlich nur mit der Anzahl Oberstufen-Schüler/innen einer Gemeinde zu tun. Ursprünglich ging es bei den integrierten Sekundarschulen nur um den Erhalt des Sekundarschulstandortes, wie z.B. in Hergiswil oder Luthern.
2. Keines der Modelle ist schlecht; alle Modelle haben Vor- und Nachteile. Das typengetrennte Sekundarschulmodell ist jedoch für eine mittlere oder grosse Sekundarschule das beste Modell. All die Vorteile müssen hier nicht wieder aufgezählt werden (siehe Dokument Brief an die EBKK vom 08.12.2020).
3. Die Modell-Diskussion beschränkt sich immer nur auf die Volksschuloberstufe. Und dies ist bei uns im Kanton Luzern das grosse Problem. Die Sekundarstufe 1 (7.-9. Klasse) wird von zwei Trägern geführt, den Gemeinden mit ihren Volksschulen und den Kantonsschulen mit ihren Untergymnasien. Die Modell-Diskussion ist gerade deshalb sehr brisant, weil rund 20% der Schüler/innen nach der Primarschule ans Untergymnasium wechseln und von der aktuellen Modell-Diskussion nicht betroffen sind. Auch ihre Eltern nicht. Zu bedenken ist hier, dass die Mehrheit der Kantone jedoch schon lange keine Langzeitgymnasien mehr führen und somit alle Kinder die Volksschuloberstufe besuchen.
4. In der Stadt Luzern war das von oben diktierte integrative Sek-Modell (ISS) in den letzten Jahren immer wieder in den Schlagzeilen. Nicht positiv! Politiker und Schulleiter redeten ihr Modell dann in der Presse wieder schön. Gemäss ihren Voten sei das Modell in der Elternschaft breit akzeptiert. Einerseits ist dies aufgrund der wiederkehrenden Kritik kaum zu glauben und andererseits muss berücksichtigt werden, dass inzwischen über 30% der 6.Klässler der Stadt Luzern ans Untergymnasium wechseln. Die Eltern dieser Kinder hat man nicht befragt. Es braucht nicht gerade viel Phantasie, dass man erkennen kann, dass der Druck Richtung Gymnasium steigt.
5. Die Entwicklung der Übertritte von der Primarstufe in die Sekundarstufe 1 in der Stadt Luzern haben ganz bestimmt auch mit dem integrierten Modell in der städtischen Sek zu tun. Diese Entwicklung fördert jedoch weder die Qualität am Gymnasium, noch das duale System der Berufsbildung. Und schon gar nicht die Entwicklung der Primarschulkinder.
6. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn im Kanton Luzern endlich die gesamten Schulstrukturen der Sekundarstufe 1 (Volksschule, Untergymnasium) untersucht würden. Die Zeit dazu wäre schon längst reif.